Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 283. Abendblatt. Donnerstag, den 21. Juni. 1866.

Die geehrten Leser unserer Zeitung bitten wir, die Bestellung auf die „Stettiner Zeitung" für das 3te Quartal 1866 recht bald bei der nächsten Postanstalt, in Stettin bei den bekannten Ausgabestellen oder bei der Redaktion, Schulzenstraße 17, zu machen. Der Preis ist bei den Postanstalten vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr., in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr.

Die Redaktion

Deutschland.

□ **Berlin**, 20. Juni. Um der großen Bedeutung, welche die Eisenbahnen für die Kriegführung haben, in jeder Weise zu entsprechen, sind seitens der preußischen Regierung alle erforderlichen Einrichtungen getroffen, welche denn in den okkopirten Territorien auch bereits ihre Probe vortrefflich bestanden haben. Zur Wiederherstellung der vom Feinde zerstörten Bahnstrecken ist jedem Armee-Korps eine Feld-Eisenbahn-Kommission beigegeben, welche aus bewährten Technikern besteht, auch alles erforderliche Material für den Eisenbahnbau mit sich führt. Ferner besteht für die Inganghaltung des Eisenbahnverkehrs im feindlichen Lande eine besondere Feld-Eisenbahn-Betriebs-Kommission, zusammengesetzt aus erfahrenen Bahnbeamten. Dieselbe hat nach ihrer Instruktion zunächst das im okkupirten Lande befindliche Dienstpersonal (schon mit Rücksicht auf die vorauszusetzende Lokalkenntniß desselben) nach Möglichkeit zu verwerthen, gleichzeitig aber auch die Befugniß, alle etwa weiter nöthigen Betriebskräfte aus Preußen heranzuziehen. — Korrespondenzen aus Kassel äußern sich mehrfach mißbilligend darüber, daß die preußischen Truppen angeblich sehr langsam eingerückt wären und so den Abmarsch der kurhessischen Truppen nach Süden nicht gehindert hätten. Eine wenig genauere Erwägung muß einen solchen Vorwurf als vollständig unbegründet erscheinen lassen. Der Weg von Wetzlar nach Kassel beträgt 18 Meilen. Nun geht zwar eine Eisenbahn über Gießen; aber auf diese Art können doch immer nur verhältnißmäßig wenige Truppen gleichzeitig befördert werden, — der Einmarsch in ein feindliches Land, bei welchem man doch nothwendig auf Eventualitäten jeder Art gefaßt sein muß, kann aber nicht anders als mit Truppen aller Waffen geschehen. Es blieb also nichts als der gewöhnliche Marsch übrig. Am Sonnabend, den 16. d., früh 3 Uhr, lief die durch die preußische Sommation gesetzte Bedenkzeit ab; bereits um 6 Uhr setzte sich die preußische Armee in Bewegung und traf am 18. in Kassel ein. Dieses Resultat war offenbar nur mit der größesten Anstrengung erreichbar.

Berlin, 20. Juni. Se. Maj. der König hatte noch am Dienstag Abends 10 Uhr eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck. Vorher hatte Allerhöchstderselbe, von einer Spazierfahrt durch den Thiergarten zurückgekehrt, der Gemahlin des Gesandten Baron v. Werther im Hotel Royal einen Besuch abgestattet, und wurde, aus Anlaß der Proklamation, allerorts mit Hochs begrüßt. Im Laufe des gestrigen Vormittags ließ sich der König von dem Geh. Kabinetsrath v. Mühler, dem Oberst-Kämmerer Grafen Redern, dem Hausminister v. Schleinitz, dem Geh. Hofrath Borck Vorträge halten, empfing den von Frankfurt a. M. hier eingetroffenen General v. Dewall, bisher Mitglied der Militär-Bundes-Kommission, arbeitete hierauf, im Beisein des Kriegsministers v. Roon und des Chefs des Generalstabes der Armee v. Moltke, mit dem Militär-Kabinet und konferirte sodann mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck, der zuvor den aus Koblenz hier eingetroffenen früheren Bundestags-Gesandten v. Savigny empfangen hatte. Nachmittags fuhr der König zum Empfange J. M. der Königin nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe.

— Die feierliche Beisetzung des am Montag Mittag im Neuen Palais zu Potsdam verstorbenen Prinzen Sigismund findet heute Abends 7 Uhr in der Friedenskirche daselbst statt, und werden die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ꝛc. derselben beiwohnen. Se. K. Hoh. der Kronprinz ist verhindert, das Hauptquartier zu verlassen.

— Die „Prov.-Corr." schreibt:

Der 14. Juni ist in der Geschichte Deutschlands fortan ein Tag von dauernder Bedeutung: am 14. Juni 1866 ist der deutsche Bund in seiner bisherigen Gestalt vernichtet worden. Oesterreich gedachte den Bund gegen Preußen ins Feld zu führen: daran ist er zu Grunde gegangen.

Statt des alten machtlosen Bundes soll eine neue Verbindung deutscher Fürsten und Völker auf den Grundlagen wahrer Macht und echter Freiheit errichtet werden. Preußen soll in diesem Bunde die Stellung einnehmen, welche ihm nach seiner wirklichen Bedeutung und nach seinen Leistungen für Deutschland gebührt.

Ferner schreibt das ministerielle Organ:

Italien hat nunmehr auch seinerseits den Krieg gegen Oesterreich und, wie es heißt, auch gegen Baiern, als Oesterreichs Bundesgenossen, beschlossen und angekündigt. Der König Victor Emanuel hat sich zur Armee begeben. Der Krieg wird, wie es scheint, nicht blos in Venetien, sondern auch in Tirol und von da aus, falls die Waffen Italiens glücklich sind, zugleich gegen Baiern geführt werden.

Baiern, welches sich nach langem Schwanken noch in der letzten Stunde für Oesterreich entschieden hat, dürfte diesen Entschluß bald schwer zu bereuen haben.

— Der Adjutant des Großfürsten Constantin von Rußland, Oberst-Lieutenant Sergi von Mukhanoff, ist gestern früh aus Petersburg hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach führt denselben eine Mission zur hannoverschen Königsfamilie.

— Die „N. A. Z." schreibt: Bei der Abstimmung in Frankfurt a. M. am 14. d. M. über die Mobilisirung der Truppen der deutschen Staaten gegen Preußen kam, wie bekannt, die Majorität durch eine Fälschung in der Stimmführung der 16. Curie zu Stande. Jene Majorität, welche zur Sprengung des Bundes führte, ist also in illegaler Weise gewonnen, so daß Oesterreich und seinen Verbündeten zur Rechtfertigung ihrer feindlichen Schritte gegen Preußen nicht einmal eine rechtsgültige Form des gefaßten Beschlusses zur Seite steht. Daß ein durch Fälschung zu Stande gekommener Beschluß des vormaligen Bundestags für kein Mitglied desselben verbindlich sein kann, bedarf keines Beweises. Diejenigen deutschen Regierungen, welche zwar gegen jenen Beschluß stimmten, seitdem sich aber dennoch an Berathungen der Feinde Preußens über kriegerische Maßnahmen gegen den preußischen Staat betheiligen, werden sich nicht verhehlen können, daß ihre friedlichen Beziehungen zu Preußen mit der Theilnahme an Verhandlungen zum Kriege gegen dasselbe im Widerspruch stehen.

— Der „Wes.-Ztg." wird aus Stade geschrieben, daß der Kommandant von Stade, General v. Rechtern, der durch die kopflose Politik seiner Regierung genöthigt war, am Gedächtnißtage von Waterloo, dem Ehrentage der hannoverschen Armee, einen Theil dieser Armee Preußen zu übergeben, ein Veteran aus den Freiheitskriegen ist.

— Die „Zeidl. Corr." will wissen, die hannoverschen Truppen seien zwischen Eisenach und Göttingen cernirt und man erwarte hier die Nachricht von ihrer Gefangennahme.

— Der 3. Feld-Telegraphen-Abtheilung ist aufgegeben worden, sich marschbereit zu halten, da jeden Augenblick die Ordre zum Abgang zur Armee erwartet werden könne. Bekanntlich hat diese Abtheilung die Bestimmung, Sr. Majestät dem Könige ins Hauptquartier zu folgen.

— Die Nachrichten von einem Einverständniß zwischen Rußland und Oesterreich entbehren nach der „Zeidl. Corr." jeglicher Begründung.

— Die „Prov.-Corr." schreibt: Der Herzog von Coburg, welcher von jeher ein großes Interesse für die Reform des deutschen Bundes bekundet hatte, ist jetzt unter den Ersten auf Preußens Seite getreten. Er hatte sich mit großer Entschiedenheit gegen den österreichischen Mobilisirungsantrag ausgesprochen und hat dann seine mobilen Truppen dem Könige von Preußen alsbald zur Verfügung gestellt. Denselben Schritt haben der Herzog Leopold von Anhalt und der Fürst Georg von Waldeck gethan. Der Großherzog Friedrich von Baden lehnt im Gegensatz gegen den so genannten Bundesbeschluß fortdauernd jede Betheiligung an kriegerischen Maßnahmen gegen Preußen ab. Die Regierungen von Oldenburg und Anhalt haben gleich Preußen ihren Austritt aus dem bisherigen deutschen Bunde erklärt.

— Die „Prov.-Corr." warnt vor den unzuverläßigen Nachrichten, welche einzelne Zeitungen, die Theilnahme des Volkes an den Kriegsereignissen mißbrauchend, verbreiten und weist auf die „amtlichen Nachrichten vom Kriegsschauplatze", als auf diejenigen hin, welche allein volle Zuverlässigkeit gewähren.

— Die auf der Börse eingehenden Zeichnungen für den Berliner Hülfsverein für die Armee sind zum Theil sehr beträchtlich. So wurden gestern z. B. von einer einzigen Firma unterzeichnet 2000 Thlr. sofort, außerdem für zwei Jahre lang 200 Thlr. monatlich und für 10,000 Thlr. Wein. Zwei andere Firmen zeichneten jede 1000 Thaler und so weiter herab.

— Man wird sich erinnern, daß vor einiger Zeit ein hiesiger Getreide-Spekulant in Böhmen und Ungarn für ca. fünf Millionen Thaler Getreide aufkaufte und hierher bringen ließ. Man glaubte damals, der Mann habe ein schlechtes Geschäft gemacht, da bald darauf die Getreidepreise bedeutend heruntergingen und den Kostenpreis jener Ankäufe nicht erreichten. Wie dir „Voss. Ztg." jetzt hört, sind diese immensen Lieferungen in die preußischen Militär-Magazine geflossen und dienen jetzt unseren Armeen als treffliche Verpflegung.

— Ueber die Ereignisse in Hannover berichtet die „Prov.-K.": Bis zum 21. dürfte sich das ganze Königreich Hannover in den Händen der Preußen befinden.

— Die österreichische Regierung ist vom schweizerischen Bundesrath nochmals zum Beitritt zu dem internationalen Sanitäts-Konkordat, betreffend die Pflege der auf den Schlachtfeldern verwundeten Militärs, aufgefordert worden, hat aber denselben wiederholt verweigert. (Preußen ist bekanntlich dieser im Interesse einer humanen Behandlung und besseren Pflege der Verwundeten geschlossenen Konvention gleich beigetreten und hat für alle bei den Sanitäts-Anstalten betheiligten Anstalten die Anlegung des verabredeten Neutralitäts-Abzeichens — weiße Armbinde mit rothem Kreuz — verfügt.)

— Die Armirung und Freilegung der Festungswerke Koblenz hat begonnen; doch sollen das Glacis und die Rheinanlagen bis zum letzten Augenblick geschont werden. — Der Generalmarsch rief gestern Abend gegen 10 Uhr die Garnison unter die Waffen. Zugleich verbreitete sich die Nachricht, Oesterreicher und Baiern seien in Oberlahnstein angekommen, um Koblenz zu überrumpeln. Zwei Bataillone Infanterie und zwei Geschütze rückten eiligst gegen Horchheim, in der Absicht, den vordringenden Feind aufzuhalten. Die Armirung der Festungswerke wurde beschleunigt, Kanonen und Munition nach dem Osterstein geschafft. Alles war in Bewegung. In so später Stunde wurde auch noch das Eintreffen von Einquartirung um Mitternacht bekannt gemacht. Heute Morgen aber sind die Truppen zurückgekehrt, ohne einen Feind gesehen zu haben. Grund zu dem Alarm war die bestimmte Nachricht, daß viele Extrazüge auf der nassauischen Staatsbahn in Oberlahnstein angesagt seien. — Die Rheinländer werden ruhig sein können. Sobald die Generale v. Beyer und v. Falckenstein mit ihrer ersten nicht allzuschweren Arbeit, ganz Hannover und Kurhessen zu okkupiren, fertig sind, hat Preußen genug Truppen, um in Süddeutschland keineswegs blos auf die Defensive beschränkt zu sein. Selbstverständlich wird Preußen alle ihm befreundeten Staaten heranziehen müssen. Aus Oldenburg wird zwar der „Wes.-Ztg." noch unter dem 18. geschrieben, es sei noch keine Anforderung an die Regierung gestellt worden, dagegen verlautet, daß ein solches Verlangen in Hamburg gestellt worden sei. Die Okkupation Schleswig-Holsteins wird Preußen jedenfalls suchen, zum Theil wenigstens mit den Truppen befreundeter Staaten aufrechtzuerhalten. Es zeigt dadurch zugleich sein Vertrauen in die Loyalität der Bevölkerung.

— Die telegraphische Verbindung zwischen Preußen einerseits und Oesterreich, Baiern, Baden, Würtemberg und Sachsen andererseits, sowie mit Frankfurt a. M. und Kassel ist unterbrochen. Die Verbindung mit England, Frankreich, Belgien und den Niederlanden über Hannover ist ungestört.

— Als der Minister-Präsident Graf Bismarck gestern Abend 10 Uhr aus dem Königlichen Palais trat, wurde er von einer unermeßlichen Menschenmenge schon erwartet und mit lautem Hochruf jubelnd empfangen. In dichten Schaaren begleitete die Versammlung den Minister-Präsidenten unter fortdauernden Hochrufen bis an das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten, an dessen Thür Graf Bismarck seinen Dank aussprach und dann ein Hoch auf Se. Maj. den König und ein zweites auf die Armee ausbrachte, welche beide von den Anwesenden mit Enthusiasmus dreimal wiederholt wurden. Danach ging die Versammlung auseinander, indem Viele noch längere Zeit sangen: Hoch soll er leben; hoch soll er leben ꝛc.

Görlitz, 18. Juni. Die Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnstrecken bis Bautzen ist auf 45,000 Thlr. veranschlagt worden, zu deren Bezahlung die hier mit Beschlag belegten sächsischen Eisenbahnkassen, welche zusammen nicht ganz zwei Thaler im Bestande hatten, freilich nicht ausreichen.

Aus Görlitz, 19. Juni, schreibt man der „Voss. Ztg.": Heute Nachmittag traf hier eine Deputation der Löbauer Einwohnerschaft an den Prinzen Friedrich Karl ein, um bei demselben eine Erleichterung in der Einquartierung und eine Beihülfe bei der Naturallieferung zu erbitten, da bei der fehlenden Zufuhr an einigen Artikeln der Verpflegung völliger Mangel eingetreten sei. Der Prinz empfing die Deputation sehr freundlich, stellte auch einige Erleichterung in der Einquartierung in Aussicht, sprach auch den Herren seine Anerkennung für die seinen Truppen in Löbau zu Theil gewordene Aufnahme aus, erklärte aber, daß bei der Naturalverpflegung vorläufig eine Aenderung unthunlich sei. Nur die Lieferung von Kommisbrod soll von der preußischen Armeeverwaltung von jetzt an übernommen werden. — Heute traf eine Anzahl sächsischer Bahnbeamten, die in voriger Woche vor der Betriebseinstellung nach Sachsen gefahren waren, hier ein. Sie erwarteten auch ausgewiesen zu werden, statt dessen aber wurde ihnen angeboten, ohne daß sie einen Eid zu leisten hätten, ihre Funktionen an der Bahn wieder zu übernehmen und von dem Betriebsinspektor der Niederschlesisch-Märkischen Bahn als Beamte für die Strecke Görlitz-Dresden engagirt. Ein Theil derselben hielt das mit seinem dem Könige von Sachsen geleisteten Eide nicht für verträglich, der größere Theil hat die Offerte angenommen. Morgen soll die Bahn wieder in Betrieb gesetzt werden. — Zur Einrichtung zu Lazarethen sind heute wieder eine Reihe von Häusern an der Westseite der Stadt requirirt worden und die Kaserne wird ebenfalls auf 500 Betten eingerichtet. Auch die Einrichtung von Baracken an der Neisse ist in Aussicht genommen, wenn die Zahl der Kranken und Verwundeten eine große werden sollte.

Aus Neustadt O.-S., 18. Juni, Abends 9 Uhr, schreibt die „Br. Z.": Das Telegraphenamt ist geschlossen. Soeben kommt eine Husaren-Patrouille von der Grenze und meldet: 80,000 Oesterreicher sind im Anmarsch.

Mittelwalde, 18. Juni. (Br. Z.) Heute früh 3 Uhr stießen in der Nähe unserer Stadt die Patrouillen unserer bürgerlichen Sicherheitswache auf zwei ungarische Husaren vom Regiment Prinz Karl von Preußen. Dieselben streckten ihre Waffen, welche sie mit dem Bemerken übergaben, „daß in der ersten Schlacht noch viele übertreten würden, sie hätten nur einen kleinen Anfang gemacht".

Hamburg, 18. Juni. Die Herausgeber der sämmtlichen Hamburgischen Blätter erschienen vorgestern zufolge besonderer Aufforderung vor dem zweiten Polizeiherrn Senator Dr. Weber, welcher sie ersuchte, in der Haltung ihrer Blätter die größte Vorsicht zu beobachten und namentlich Alles zu vermeiden, was geeignet sein könnte, die Selbstständigkeit Hamburgs irgendwie zu gefährden. — Das Gerücht von dem unmittelbar bevorstehenden Abrücken des Hamburgischen Bundes-Kontingents nach Schleswig-Holstein bestätigt sich. Eines der beiden Hamburgischen Infanterie-Bataillone hat bereits Marschbereitsbefehl erhalten.

Lübeck, 19. Juni. Gestern Abend war unser Senat zur ungewöhnlichen Zeit in mehrstündiger Sitzung versammelt; er soll in Folge besondern äußern Anlasses die Stellung, welche Lübeck der augenblicklichen politischen Situation gegenüber einzunehmen habe, berathen und über einen eventuellen Austritt unseres Staates aus dem deutschen Bunde Beschluß gefaßt haben.

Die „Hamburger Nachrichten" vom 20. d. M. enthalten aus **Harburg** die Nachricht, daß preußischerseits eine Kriegskontribution von 12,000 Thalern ausgeschrieben worden sei. Der „St.-Anz." ist ermächtigt, diese Mittheilung als völlig erdichtet zu bezeichnen.

Braunschweig, 18. Juni. Heute früh befanden sich auf dem von hier nach Kreiensen abgelassenen Zuge auch 11 Mann des preußischen 4. Garde-Grenadier-Regiments „Königin Augusta." Während dieser Zug dort hielt und die Mannschaften ausgestiegen

waren, kam auf der hannoverschen Seite des Bahnhofs ein anderer Train an, welcher 42 Mann hannoversche Pioniere nebst Offizier brachte. Die Soldaten verkehrten eine kurze Zeit lang durchaus unbefangen miteinander, als vorerwähnter Offizier plötzlich seinen Leuten befahl, die 11 Preußen zu entwaffnen und gefangen zu nehmen. Die Waffen lagen im Coupé, und während der Unterhandlungen und insbesondere der Vorstellungen, daß man ja auf neutralem (Herzoglich braunschweigischem) Boden sei, war es acht der bedrohten Preußen gelungen, auf die andere Seite des Zuges zu gelangen, diesen ihre Waffen zu entnehmen und dann in einer Entfernung von funfzig Schritt eine der Situation angemessene Gefechtsstellung einzunehmen. Den zurückgebliebenen Drei wurden aber wirklich die Zündnadelgewehre, Patrontaschen und Seitengewehre abgenommen, nach welcher Heldenthat die tapferen Zweiundvierzig nebst Offizier das Weite suchten. Die im Anschlage liegenden Preußen durften nicht wagen, ihren bedrängten Kameraden durch Schießen Luft zu machen, indem der Bahnhof mit einer großen Menge von Civilpersonen besetzt war und die Angreifer zwischen und hinter diesen geflissentlich Deckung suchten.

Dresden, 19. Juni. Mitten im Heerlager! — Indem ich mir, Nachts 11 Uhr, das Papier zum Schreiben zurecht lege, wird eben Alarm geblasen; ein Theil der Garnison soll sofort in Folge eingegangener Nachrichten ausrücken zur Unterstützung unserer Avantgarde, die nach Pirna zu steht. Pirna selbst soll stark von den Oesterreichern und Sachsen, welche Letzteren auf dem Marsch nach Prag umgedreht haben, besetzt sein. (?) Die Hauptmacht der Oesterreicher soll auf den Nollendorfer Höhen stehen. — Die Preußen haben natürlich alle Wachen bezogen; Herr v. Beust hat aber noch seinen eigenen Posten vor seinem Hause in der Seestraße, und zwar zum großen Gelächter der Stadt einen sächsischen Civilisten mit Strohhut, Vogelflinte und einer Friedensbinde um den Arm.

Leipzig ist von den preußischen Truppen besetzt worden. Die Leipziger Blätter melden unter dem 19. Folgendes: Gestern Mittags langte mit der Thüringischen Eisenbahn der preußische Landrath v. Wurmb hier an und stellte sich auf dem Rathhause unter Vorzeigung seines Bestallungs-Dekrets als preußischer Civilkommissarius für Sachsen vor. Hierauf verlangte er auf dem Dresdener Bahnhofe einen Extrazug nach Riesa. Auf die Erwiderung, daß der Bahnverwaltung der Betrieb durch die sächsische Staatsregierung bis auf Weiteres untersagt sei, wiederholte er sein Begehren unter der Androhung, daß er bei fortgesetzter Weigerung aus Halle Militär requiriren werde, das dann als Besatzung hier verbleiben solle; er sei zu Zwangsmaßregeln genöthigt, weil er in kürzester Zeit in Dresden eintreffen müsse. Unter Protest fügte man sich hierauf dem Verlangen. Gegen Abend langte hier die Nachricht an, daß Dresden Vormittags von den preußischen Truppen besetzt worden sei. An den Straßenecken erschienen heute Nachmittag Plakate mit folgender Bekanntmachung:

Die schweren Zeiten, die unserer Stadt bevorstehen, mahnen ernst zu ruhiger Fassung und streng gesetzlicher Haltung. Wir vertrauen fest darauf, daß die gesammte Einwohnerschaft Leipzigs dieser Mahnung stets eingedenk sein und uns, wo es nöthig ist, ein jeder an seinem Orte, kräftigst darin unterstützen werde, daß dieselbe überall williges Gehör finde. Insbesondere aber schärfen wir zu pünktlicher Nachachtung hierdurch ein, daß während der Dauer des Kriegszustandes gegen alle in unsere Mauern, sei es im Durchmarsch, sei es zur Einquartierung einrückende Truppen, denen zwar achtungsvoll zu begegnen ist, doch jede Demonstration zu deren Gunsten oder Ungunsten unbedingt zu unterbleiben hat. Jede unbedachte oder absichtliche Nichtbeachtung dieser Vorschrift könnte unsere Stadt in die größten Gefahren für Personen und Eigenthum stürzen. Die Erfahrungen, die unsere Vorvordern hierin gemacht haben, müssen uns als ernste Lehre dienen. Zuwiderhandlungen werden von uns unnachsichtlich zu gesetzlicher Ahndung gezogen werden. Leipzig, 18. Juni 1866. Der Rath und das Polizei-Amt der Stadt Leipzig. Dr. Koch. Metzler.

Heute (19.) früh gegen 5 Uhr trafen auf Leiterwagen 125 Mann preußische Garde-Landwehr, von Eilenburg kommend, durch das Dresdener Thor in Leipzig ein, marschirten, indem sie unterwegs eine Proklamation des Generals Herwarth von Bittenfeld an die Bevölkerung Sachsens anschlugen, direkt nach dem bairischen Bahnhof und nahmen dort die Telegraphen-Bureaux in Beschlag. Bis auf wenige zurückbleibende Mann fuhren sie sodann mit dem 6 Uhr 40 Minuten abgehenden Zuge weiter nach Altenburg. In der Stadt wurde die Kasse der Post mit Beschlag belegt, die Kasse des Polizeiamts jedoch nicht, weil die letztere Behörde eine städtische ist. Dem Rathe und dem Polizeiamte wurde offiziell mitgetheilt, daß der preußische Hauptmann v. Knesebeck als Stadtkommandant von Leipzig installirt sei. Ein Anschlag in der Universität kündigt die ungestörte Fortdauer der Vorlesungen an. — Schon von 9 Uhr Vormittags an zogen Schaaren von Neugierigen durch die östliche Vorstadt, um den auf 11 Uhr angesagten Einmarsch einer großen Anzahl preußischer Truppen mit anzusehen. Kurz nach $11\frac{3}{4}$ Uhr rückte denn auch das 2. Bataillon des 4. preußischen Grenadier-Regiments, in der Stärke von 1000 Mann, unter dem Befehl des Oberstlieutenants von der Osten hier ein und zog durch die Dresdenerstraße, den Grimmaischen Steinweg, über den Augustusplatz, die Schillerstraße und Schloßgasse nach dem Schlosse Pleißenburg. Das Bataillon war gestern Mittag aus Torgau aufgebrochen und hatte in Eilenburg übernachtet, von wo es heute Morgen über Taucha hierher rückte; es wurde im Schlosse einquartiert. Die Truppen haben den Befehl, vor der Hand in Leipzig zu bleiben und auch die sächsisch-bairische Bahn zu überwachen, auf welcher der Betrieb von jetzt ab vollständig eingestellt ist. Im Schlosse selbst fand sich der Kommandant der hiesigen Kommunalgarde nebst seinem Adjutanten ein, um den preußischen Truppen bei ihrer Einrichtung behülflich zu sein. — Von morgen an wird der Betrieb auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn wieder eröffnet sein. Ein mehrfach veränderter Fahrplan wird soeben veröffentlicht. Derselbe ist außer von dem Direktorium noch von der Königlich preußischen Betriebs-Kommission für die im Königreich Sachsen okkupirten Eisenbahnen unterzeichnet. Der Verkehr auf der Riesa-Chemnitzer Bahn ist sistirt; nach der „Leipz. Ztg." ist der Viadukt bei Ostrau von den preußischen Truppen gesprengt worden. — Aus Dresden erfährt man, daß von den Mitgliedern des Königshauses die Prinzessin Amalie und die Königin-Wittwe dort zurückgeblieben sind.

Leipzig, 19. Juni. Das Polizeiamt hat auf Veranlassung des zum Stadtkommandanten von Leipzig eingesetzten preußischen Offiziers die Redaktionen der hier erscheinenden Zeitungen ꝛc. aufgefordert, von jeder Nummer der letzteren ein Pflichtexemplar an das Stadtkommando abzugeben. — Am schwarzen Brett im Augusteum ist folgender Anschlag zu lesen:

„Nachdem die Fortsetzung der akademischen Lehrthätigkeit mehrfach in Zweifel gezogen worden ist, hält es der Unterzeichnete für seine Pflicht, den Herren Studirenden durch diesen Anschlag zu versichern, daß von einer Unterbrechung oder Sistirung der Vorlesungen in Folge der gegenwärtigen Zeitverhältnisse in keiner Weise die Rede sein kann. Der Unterzeichnete fühlt sich aber gedrängt, hierbei dankbar anzuerkennen, daß den Lehrern der Universität die Erfüllung ihrer Berufspflicht auch unter den schweren Ereignissen des Tages durch das musterhafte Verhalten der Herren Studirenden wesentlich erleichtert wird, und zuversichtlich darf er auch für die kommenden Zeiten erwarten, daß sie uns in der unbeirrten Fortsetzung unserer gemeinschaftlichen Arbeit in der bisherigen Weise unterstützen werden. Leipzig, den 19. Juni 1866. Der Rektor der Universität. (L. S.) Gerber."

Gotha, 18. Juni. Die Nachricht der „Köln. Z." über ein Gefecht bei Friedberg in der Wetterau bestätigt sich nicht. Das Gerücht soll durch die Schießübungen nassauischer Truppen bei Höchst entstanden sein, welche der Herzog am 17. inspizirte.

Aus **Deßau,** 19. Juni, wird gemeldet: Behufs Vereinigung mit der Königlich preußischen Armee marschiren schon morgen die drei anhalt-deßauischen Bataillone ab.

Kassel, 18. Juni. Der Kurfürst hat den ganz bestimmten Entschluß ausgesprochen, sammt seiner Regierung so lange hier zu bleiben, als nicht seiner Person oder seiner Ehre zu nahe getreten werde. Die Verhandlungen der Regierung mit dem geheimen Ständeausschusse haben zu dem Ergebnisse geführt, daß der Haus- und Staatsschatz hier verbleibt, da kein sicherer Ort für denselben auf dem Festlande zu ermitteln, der Seeweg aber fast versperrt, auch anzunehmen ist, daß die Feinde der Regierung keinen Raub an dem der Fürstlichen Familie und dem Lande gehörigen Gelde begehen werden. Die Frau Fürstin von Hanau soll vorgestern 300,000 Thlr. Obligationen bei der Landeskreditkasse haben umsetzen wollen, der Kassenvorrath dies aber nicht ermöglicht haben. Alles was transportfähig war, ist Seitens der Kriegsverwaltung fortgeschafft, selbst die von den Offizieren hinterlassenen Kautionen. — Das Theater ist geschlossen. — Wie man hört, sind die Militär-Sträflinge, welche sich keiner peinlichen Verbrechen schuldig gemacht haben, begnadigt und werden ihren resp. Regimentern zugewiesen.

Kassel, 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Die Preußen sind bis Geusungen und Babern — etwa 4 Stunden von hier — vorgerückt; ein Streifkorps hat den hiesigen Lieutenant v. Kietzell mit 14 Pionieren gefangen genommen, die heute Morgen nach der Abreise des Kurfürsten bei Guntershausen die Bahn unfahrbar machen sollten. Der Kurfürst bleibt nunmehr hier, es scheint auch nach keiner Seite mehr ein Weg offen zu sein. Die Ständeversammlung ist heute vertagt. Bei der gänzlichen Entblößung der Stadt von Truppen hat die Turnerschaft und das Schützenkorps im Einverständnisse mit der Polizei den nothwendigen Wachtdienst mit übernommen. Von verschiedenen Seiten geht die Nachricht ein, daß ein großer Theil unserer Kavallerie in der Gegend von Hersfeld von den preußischen Truppen abgeschnitten und gefangen genommen sei; von anderer Seite wird gemeldet, daß in derselben Gegend ein Kampf stattgefunden habe und eine Kanonade gehört sei. — Man wünscht und hofft deshalb, daß der Kurfürst jetzt Frieden mit Preußen schließen werde. General von Beyer hat bei seinem Einrücken eine Proklamation erlassen.

Hanau, 17. Juni. So eben langt der Kurfürstliche Hof über Fulda hier an und steigt im Altstädter Schlosse ab. Die Silberkammer ist bereits gestern Nachmittag hier eingetroffen. (Nach späteren Nachrichten soll sich der Kurfürst von Hessen in Frankfurt a. M. befinden.)

— Die „N. A. Z." meldet als verbürgt: General v. Beyer hat die Eisenbahn bei Medsungen zerstört, Guntershausen und Kassel besetzt, so daß ein Entweichen der Hannoveraner an den Main auf dieser Linie unmöglich ist. Sie müssen also dem General v. Manteuffel Stand halten. Nach eingegangenen Nachrichten sind die Trümmer der hannoverschen Armee, angeblich zehn bis zwölf Tausend Mann stark, zwischen Transdorf und Göttingen in Kantonnirung.

München, 18. Juni. Die Abgeordnetenkammer bewilligte heute einstimmig die Kreditforderung für die Armee. Den Antrag auf Erhebung einer Kriegssteuer hat der Ausschuß selbst zurückgezogen. — Der diesseitige Gesandte in Berlin ist abberufen. Dem preußischen Gesandten dahier ist erklärt worden, daß die bairische Regierung seine amtliche Thätigkeit als beendigt erachte.

Ausland.

London, 18. Juni. Der der Fälschung preußischer Banknoten angeklagte Richard Love (Klapp?) ist dieses Verbrechens überwiesen und in Berücksichtigung seiner Jugend zu blos fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Petersburg, 18. Juni. Eine telegraphische Depesche berichtet von einem Siege des General-Major Romanowski über die 40,000 Mann und 21 Kanonen zählende Armee des Emirs von Buchara.

Pommern.

Stettin, 21. Juni. Von gestern bis heute Mittag sind an der Cholera erkrankt: vom Civil 61, vom Militär 1; gestorben: vom Civil 38, vom Militär keiner. Gesammtzahl seit dem 2. d. M.: erkrankt 762, gestorben 416.

— Das „Johanniter-Krankenhaus" in Züllchow ist mit 50 Betten zum Feld-Lazareth hergerichtet und sind die bisherigen Kranken desselben in einem Nachbarhause untergebracht. Herr Moses hat das Gutsgebäude und den dazu gehörigen Garten zu Nemitz dem neu konstituirten Hülfsverein für die Armee im Felde zur Einrichtung eines Feldlazareths zur Verfügung gestellt.

— Dem Justizminister ist bekannt geworden, daß in Folge der Mobilmachung der Armee eine Anzahl junger Männer, welche sich im sechsten Semester ihres juristischen Studiums befinden, zur Ableistung der Militärdienstpflicht einberufen worden ist, oder doch in kürzester Frist die Einziehung zu erwarten hat. Um Diejenigen unter ihnen, welche sich schon jetzt das volle Maß der zur ersten juristischen Prüfung erforderlichen Kenntnisse erworben haben, in ihrem Fortkommen vor Nachtheilen möglichst zu schützen, hat der Justizminister denselben ausnahmsweise eine Dispensation vom akademischen Triennium bewilligt und gestattet, daß sie, sofern sie den sonstigen Voraussetzungen der Meldung zur Prüfung entsprechen und glaubhaft nachweisen, wie sie von der Mobilmachung in der bezeichneten Art betroffen sind, sofort zum Examen zugelassen werden dürfen. Die Termine zu demselben sollen sobald als nur möglich anberaumt werden und sind die Präsidenten der betreffenden Appellationsgerichte, bei denen die Prüfungen pro auscultatura abgehalten werden, deshalb mit entsprechender Anweisung versehen worden. Im Fall die Prüfung bestanden wird, soll die Verpflichtung als Auskultator aber nicht vor dem 1. September d. J. erfolgen.

— Die Schüler des Königl. Wilhelms-Gymnasiums in Berlin haben aus eigenem Antriebe eine Büchse zur Sammlung von Beiträgen, zur Pflege für die Verwundeten, aufgestellt. Die Büchse trägt die Aufschrift: „Aus unserm Taschengelde", und gleich am nächsten Tage kamen ungefähr 10 Thlr. ein. Das patriotische Beispiel dieser Berliner Schüler wird ohne Zweifel nicht ohne Nacheiferung in den preußischen Schulen bleiben.

Vermischtes.

Berlin. Die „Schl. Ztg." sagt: Der Volkswitz hat die besetzten drei deutschen Staaten bereits annektirt. Die Sachsen heißen jetzt nur noch „Neupreußen" und von den Provinzen Hannover und Hessen spricht man bereits mit großer Befriedigung.

Neisse, 18. Juni. Hier war gestern eine Windhose über die Stadt gegangen, welche minutenlang die Straßen in Staub bis zur völligen Dunkelheit einhüllte und eine so unglaubliche Gewalt besaß, daß sie Bäume von 2 Fuß Dicke zerbrach, Schornsteine zu Fall brachte, halbe Dächer ihrer Ziegelsteine beraubte, Zinkdachungen völlig abwehte, Fensterläden ꝛc. herunterriß und endlich verschiedene Personen auf den Straßen im wahren Sinne des Wortes hinwarf und mit fortschleifte.

Vom Rhein, 20. Juni. Die Feldfrüchte stehen ausgezeichnet; der Roggen ist wohl einen Fuß länger als sonst, der Weizen verspricht sehr üppig zu werden, die anderen Getreidearten und die Futterkräuter stehen eben so schön. Unter dem Obst versprechen Kirschen und Pflaumen eine gute Ernte; doch das Kernobst hat zwar herrlich geblüht, aber die Früchte setzen wenig an; die Heuernte hat schon begonnen und ist sehr ergiebig.

London, 18. Juni. Eine furchtbare Explosion hat sich in einer Kohlengrube in der Nähe von Ashton ereignet. Von 72 in der Kohlengrube befindlichen Arbeitern zog man 32 als Leichen hervor, 29 hatten größere oder geringere Brandwunden erhalten, 11 von den Arbeitern werden noch vermißt, wahrscheinlich sind auch sie getödtet worden.

Neueste Nachrichten.

Eisenach, 20. Juni. Aus Frankfurt a. M. wird über den bereits am 15. d. gemeldeten Protestakt, der im Namen der preußischen Regierung bei dem Hause Rothschild vorgenommen wurde, folgendes Nähere berichtet:

Auf Requisition des preußischen Ministerresidenten hierselbst hat ein hiesiger Notar am 15. d. Namens und im Auftrage der Königl. preußischen Regierung bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild und Söhne im Geschäftshause, Fahrgasse Nr. 146, vor Zeugen Protest eingelegt „gegen jede Disposition über Gelder des bisherigen deutschen Bundes, zu welcher die Zustimmung der preußischen Regierung fehlt, indem letztere eine solche Zahlung als nicht geschehen behandeln würde". Ueber den Akt wurde ein Notariats-Protokoll aufgenommen und sowohl dem preußischen Minister-Residenten, als auch dem genannten Bankhause zugefertigt.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Florenz, 21. Juni. Ein Manifest des Königs an die Italiener ist erschienen, es schließt: Ich umgürte mich wieder mit dem Degen von Goito, Palestro, und San Martino. Ich fühle, daß ich das am Grabe meines Vaters abgelegte Gelübde erfüllen werde: noch einmal der erste Soldat der Unabhängigkeit Italiens zu sein.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Juni. Witterung: schön. Temperatur: + 16° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen anfangs höher, schließt matt, loco pr. 85pfd. gelber 65—$70\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit Auswuchs 40—62 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juni-Juli $69\frac{3}{4}$ Rt. Br., Juli-August $70\frac{1}{4}$, 70, $69\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., September-Oktober 70—69 Rt. bez. u. Br.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 42, $43\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni-Juli $42\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 42 Rt. Gd., Juli-August $42\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $42\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Septbr.-Oktober $43\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br.

Gerste loco schles. 70pfd. 40—41 Rt. bez., geringe 38 Rt. bez., Juni 70pfd. $41\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer loco 50pfd. $27\frac{1}{2}$, 28 Rt. bez., Juni-Juli 29 Rt. Br., Juli-August $29\frac{1}{4}$ Rt. Br., 29 Gd.

Erbsen loco nach Qualität 46—52 Rt.

Rüböl stille, loco fehlt, Juni $13\frac{1}{2}$ Rt. Br., September-Oktober $11\frac{1}{4}$ Rt. Br., $11\frac{1}{6}$ Gd.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß $12\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli und Juli-August 12 Rt. bez., Br. u. Gd., August-September $12\frac{3}{4}$ Rt. bez., September-Oktober $12\frac{1}{3}$ Rt. bez.

Hamburg, 20. Juni. Getreidemarkt. Termingetreide lebhaft. Weizen gutes Geschäft, loco 2 Rt. höher, ab Auswärts fest. 129—130pfd. pommerschen 118—120 Rt. verlangt, pr. Juli-August $119\frac{1}{2}$ Br., 119 Gd., pr. September-Oktober $120\frac{1}{2}$ Br., 120 Gd. Roggen pr. Juni-Juli ab Preußen zu 66—68 vergebens angeboten, pr. Juli-August $77\frac{1}{2}$ Br., 77 Gd, pr. September-Oktober 79 Br., 78 Gd. Oel fest, pr. Juni $26\frac{1}{4}$ Br., pr. Oktober $25\frac{3}{8}$ bez. u. Gd. Kaffee leblos. Zink letzte Forderungen geboten, aber nominell $13\frac{1}{2}$ verlangt.

London, 20. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Weizen Detailgeschäft, 1 Schilling höher. Gerste und Hafer etwas theurer; anderes Frühjahrsgetreide unverändert. — Schönes Wetter.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.